

**Interpellation Gschwend-Altstätten (20 Mitunterzeichnende):  
«GIGAliner-MEGApröbleme: 60-Tönnner auf St.Galler Strassen**

Lastwagen bis zu 40 Tonnen sind in der Schweiz zugelassen. Die europäische Lastwagenlobby macht nun Druck, noch schwerere Fahrzeuge zuzulassen, obwohl die Schweiz ihre Ziele noch immer nicht erreicht hat, den Frachtverkehr von der Strasse auf die Schienen zu verlagern.

Die Erhöhung von 28 auf 40 Tonnen in den letzten Jahren zeigt, welche Auswirkungen die Einführung der 60-Tönnner haben wird. Trotz Aufstockung der leistungsabhängigen Schwerverkehrsabgabe (LSVA) und der Eröffnung des Lötschberg-Basistunnels legte die Strasse markant zu. Wenn nun die 60-Tönnner Europas Strassen überrollen, sind die Konsequenzen katastrophal.

Seit 2007 lässt die EU versuchsweise den Verkehr von 60-Tönnnern in Europa zu. Die zuständige Kommission hat sich in ihrem ersten Bericht im Juli 2008 positiv zur Einführung von 60-Tönnnern geäussert. Doch die Megatrucks, welche eine Länge von 25 Metern messen, sind Umweltverschmutzer par excellence.

Schlecht für die Umwelt: Sie sind eine Gefahr für unsere Gesundheit und unsere Umwelt! Pro Tonnenkilometer emittiert ein Lastwagen im Vergleich zur Bahn bis zu dreimal mehr Schadstoffe: Feinstaub, CO<sub>2</sub>, NO<sub>x</sub>. Die Probleme, welche sich durch den dauernden Schwerverkehr ergeben, sind gravierend.

Feinde der Bahn: Die «Gigaliner» stellen eine Gefahr für die Verlagerungspolitik dar. Sie eignen sich nicht für den kombinierten Verkehr. Die Verlagerung der Güter auf die Schiene, für die sich das Schweizer Stimmvolk ausgesprochen hat und wie es in der Verfassung verankert ist, würde in Frage gestellt – ebenso die Milliarden, welche in die Bahnprojekte investiert wurden.

Gefährlich: Sie sind zudem eine Gefahr für die anderen Verkehrsteilnehmer – je schwerer ein Fahrzeug, desto gravierender sind die Konsequenzen bei einem Unfall.

Teuer: Die Steuerzahler würden zur Kasse gebeten, um die Anpassung der Infrastruktur zu bezahlen, zum Beispiel wäre eine Verbreiterung des zu engen Kreisverkehrs, eine Verstärkung von Brücken oder der zahlreichen Kurven auf Kantons- und Gemeindestrassen nötig. Die Fahrzeuge bringen weitere Probleme mit sich (Hemmung des Verkehrsflusses, Lärm, usw.).

Bisher scheint man sich in der Schweiz wenig um das Problem zu kümmern. Sie warten die Entscheidung des EU-Parlaments ab. Eine Sache ist allerdings sicher: Wenn die 60-Tönnner einmal in Europa zugelassen sind, muss die Schweiz ihnen früher oder später das Transitrecht einräumen. Dies kann gerade für einen Grenzkanton wie St.Gallen fatale Auswirkungen haben.

Ich bitte die St.Galler Regierung um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Was ist die Position der Regierung zu den dargelegten Problemen, welche die Zulassung von 60-Tönnnern mit sich bringen würde?
2. Was wären die finanziellen Auswirkungen in Bezug auf die Anpassung und den Unterhalt der Infrastruktur?
3. Welche Schritte wird Sie unternehmen, um den Bund über dieses Problem zu informieren und ihn dazu zu bewegen, schnell Stellung zu beziehen?»

21. September 2009

Gschwend-Altstätten

Altenburger-Buchs, Bachmann-St.Gallen, Blöchliger Moritzi-Gaiserwald, Blumer-Gossau, Denoth-St.Gallen, Fässler-St.Gallen, Friedl-St.Gallen, Gadiant-Walenstadt, Gemperle-Goldach, Graf Frei-Diepoldsau, Gysi-Wil, Hartmann-Flawil, Hoare-St.Gallen, Huber-Rorschach, Kündig-Rapperswil-Jona, Lemmenmeier-St.Gallen, Nufer-St.Gallen, Oppliger-Sennwald, Schrepfer-Sevelen, Wick-Wil